

1395 ab Kegerrichter gegen die Waldenser. Er war auch der erste bekannte Provinzialprior. Als nämlich die Cölestiner 1387 ein kleines Kloster unter dem Bissehrad zu Prag erhalten hatten, löste man Deutschland von der Ordensprovinz Frankreich ab und machte es in der Hoffnung weiteren Wachstums selbständig. Aber schon 1427, unter den Stürmen der Hussitenzeit, als die protestantische Bewegung auch um Zittau und bis ins Kloster ihre Wellen warf, vereinigte sich die Provinz wieder mit Frankreich durch den dortigen Provinzial Johannes Bassandi. Es scheint damals eine lebhafteste wissenschaftliche Tätigkeit auf dem Oybin geherrscht zu haben. Bassandi stand in regem Verkehr mit dem Pariser Kanzler Johann Gerson. Gewiß in seinem Sinne arbeiteten neben ihm Johann von Bobersberg, nach ihm Johann von Cottbus und der ehemalige Zittauer Rektor Michael von Schwiebus. Schriften und Predigten von ihnen sind noch in Abschrift übrig, die um 1459 ein Löwen-

berger Mönch gemacht hat. Man hat zu Oybin auch überaus viele Werke großer Väter der Kirche abgeschrieben und allmählig eine große Bibliothek, zuletzt durch Kauf gedruckter Bücher zusammengebracht. Auch Vincentius von Troppau, der mit den Klöstern zu St. Erasmus in Dresden und zu St. Afra in Meissen Verbindungen anknüpfte und unter dessen Priorat das verlassene Benedictinerkloster Schönfeld bei Dürkheim geschenkt und mit 4 Brüdern besetzt wurde, war hervorragend. Christannus Bedeck

brachte aus Prag feine Bildung und gelehrte Bestrebungen mit. Andreas Swob ordnete die äußeren Verhältnisse durch ein Inventarbuch, von dem Bruchstücke in Zittauer Chroniken und in den Selecten zu finden sind. Zur Zeit Andreas Ringenhutts, der von 1485 in Leipzig studiert hatte, bestand das Kloster noch in großer Liebe und strengstem Leben. Aber das neue

Kloster auf dem Königstein zersplitterte die Kräfte der Brüder, verslocht sie in Verhandlungen mit Herzog Georg von Sachsen und gefährdete die römische Gläubigkeit zu Oybin. Nicht allein das Aufwachen freien Glaubens im Zittauer Lande erschütterte die römischen Meinungen, die nur durch Gewissensbedrückung, den weltlichen Arm und geistige Verdummung sich erhalten haben, sondern die Freiheit der Christenmenschen hat der Cölestiner Franz Uthman, welcher 1517 in Wittenberg inskribiert worden war, gewiß aus Luthers Munde gehört und mitgebracht. Sein Bruder, der nachmalige Prior Ma-

gister Christophorus Uthman ist 1507 zugleich mit dem Zittauer Reformator Lorenz Heidenreich nach Leipzig gegangen. Mag es sein, daß die Väter sich durch große Gelehrsamkeit, Frömmigkeit, Gottesfurcht, heiliges, entbehrungsvolles Leben auszeichneten, eins war auch ihr Fehler, daß sie nur für sich lebten, sorgten und sparten, von Seelsorge und Liebestätigkeit nichts wußten, bis auf die Almosen, die zu verteilen sie leztwillig verpflichtet worden waren (z. B. alle Wochen hatten sie 2 Scheffel Korn zu Brot zu



Kirche zu Oybin.